

Vermischtes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **179 (2013)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Echo aus der Leserschaft

Wann kommt der Rücktritt des CdA?

Seit Jahren muss die Armee mit immer weniger Geld auskommen. Die Kluft zwischen Verteidigungsbudget und zu erfüllenden Aufträgen wird stetig grösser.

Leider hat Chefredaktor Peter Schneider nur allzu Recht, wenn er in seinem Editorial in der ASMZ 01-02/2013 sec festhält: «Die Armee verlottert». Auch Divisionär aD Martin von Orelli ist zuzustimmen, wenn er in der gleichen Nummer der ASMZ

festhält: «Das Hickhack zwischen Landesregierung und Parlament in Sachen Finanzen ist ebenso grotesk wie unwürdig.» Es ist unbestritten, dass in der Schweiz der Primat der Politik gilt. Daraus kann man aber nicht ableiten, dass die Armee jeden Blödsinn der Politik mitmachen muss. Wenn die Armeeführung zum Schluss kommt, dass mit den zur Verfügung gestellten finanziellen Mitteln die notwendige Verteidigungsfähig-

keit (notabene ein Verfassungsauftrag) nicht sichergestellt werden kann, und wenn alle Argumente und Aufrufe verpuffen und keine Besserung in Sicht ist, bleibt als Ultima Ratio nur noch der Rücktritt der Armeespitze.

Glaubt denn irgendjemand in unserem Land, unser CdA könne mit einer verlotterten Armee seinen Kernauftrag erfüllen? Wenn der CdA nach einer nüchternen Lagebeurteilung zum

Schluss kommt, dass er unter den gegenwärtigen Umständen die Verantwortung für die Armee nicht mehr tragen kann, hat er nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, sich von seinem Amt entbinden zu lassen. Das wäre ein starkes Zeichen an die Politik, endlich das Notwendige vorzukehren!

Jürg A. Egli,
Major aD der Luftwaffe,
Ciudad del Este, Paraguay

Generalversammlung der KOG ZH

An der sehr gut besuchten Generalversammlung der kantonalen Offiziersgesellschaft Zürich verwies Oberstleutnant im Generalstab Oliver Müller in seiner Präsidialansprache auf drei 2013 für die Armee wichtige Themen: Die Weiterentwicklung der Armee (WEA), die Beschaffung des neuen Kampfflugzeugs und die Wehrpflicht-Initiative, die die allgemeine Wehrpflicht abschaffen will. Die Grussbotschaft des Gastgebers Credit Suisse überbrachte Oberst Matthias Vetsch, Managing Director Private Banking. Der Präsident der Schweizerischen Of-

fiziersgesellschaft SOG, Brigadier Denis Froidevaux betonte, dass die SOG auf dem Budget von 5 Milliarden und einem Bestand von 100 000 Mann für die Armee beharren werde. Mit der Volksinitiative zur Abschaffung der Wehrpflicht, die voraussichtlich am 24. November zur Abstimmung kommt, werde das System Schweiz ins Visier genommen. Die Initiative sei eine Gefahr für die Armee.

Ins Zentrum seiner Ausführungen stellte der Kommandant der Panzerbrigade 11, Brigadier René Wellinger, die Herausforderungen für den

Erfolg: die Überzeugung der Wirtschaft für die Weiterbildung der Kader, die Ausbildung, die Pflege der Miliz und die Art und Weise, wie ein Verband wie die Panzerbrigade mit dem Spannungsfeld zwischen Kämpfen und Helfen umgehen könne. Der Wirtschaft müsse klar aufgezeigt werden, was der Nutzen einer militärischen Führungsausbildung sei. Die Ausbildungsinhalte seien zeitlich den Gegebenheiten des Verlaufs der beruflichen Karriere anzupassen. Auf den Erstabschluss folgen ein Master und diverse Weiterbildungen, die es mit der militärischen

Weiterausbildung zu koordinieren gelte. Schwierig sei der Umgang mit dem Spannungsfeld «kämpfen versus schützen und helfen». Ein Verband wie eine Panzerbrigade müsse zum Erhalt der Kampfkraft eine entsprechende Ausrüstung haben. Daran misst sich letztlich, wie viel die Sicherheit wert sei.

Zum Schluss verabschiedete Präsident Oliver Müller zwei langjährige Vorstandsmitglieder, Oberstleutnant Patrick Richter und Hauptmann Peter Allemann. Neu in den Vorstand gewählt wurden die Offiziere Marc Bösch, Andreas Juchli und Jorge Pardo. *dk*

Militärische Entlassungsfeier im Kanton Bern

Ende Januar fand in der Kaserne Bern die bereits zur Tradition gewordene Entlassungsfeier für Offiziere mit Wohnsitz im Kanton Bern statt. In stilvollem Rahmen, musikalisch umrahmt von einem Militärspiel, verabschiedete der Polizei- und Militärdirektor des Kantons Bern, Regierungsrat Hans-Jürg Käser, diejenigen Offiziere, die auf Ende 2012 aus der Wehrpflicht entlassen wurden. In seiner Begrüssungsansprache wies Käser, der auch Präsident der Konferenz der

Kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren (KKJPD) ist, erneut auf die Bedeutung der Armee als einzige strategische Reserve des Landes im Bereich Sicherheit hin. Nach den besinnlichen Worten des Armeeseelers trat als Gastreferent der Chef der Armee, Korpskommandant André Blattmann, auf. Dieser nahm unter anderem Bezug auf die kürzlich in Österreich erfolgte Abstimmung über die Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht, die bei einer erstaunlich hohen

Stimmbeteiligung eine klare Zustimmung von ungefähr 60 % erbrachte, und verglich sie mit der bevorstehenden Abstimmung zum gleichen Thema in der Schweiz im Herbst dieses Jahres. Blattmann sprach sich denn auch klar für die Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht aus. Nur allgemeine Wehrpflicht und Milizsystem erlaubten die optimale Nutzung der Synergien zwischen beruflicher und militärischer Tätigkeit und könnten die nötigen Bestände sichern.

Seien doch bei einem Gesamtbestand von 100 000 über das Jahr verteilt nur etwa 5000 Angehörige der Armee gleichzeitig im Dienst; eine relativ geringe Anzahl, wenn man bedenke, dass es der Staat New York, der über 38 000 Polizisten verfüge, anlässlich der schweren Unwetter Ende letzten Jahres für nötig erachtete, zusätzlich 61 000 Nationalgardisten aufzubieten. Der würdige und feierliche Anlass endete mit einem Stehlunch, der rege zu Gesprächen genutzt wurde. *We*

Young Reserve Officer Workshop

Vom Samstag 27. Juli bis 2. August 2013 findet während des Sommerkongresses der CIOR (Confédération interalliée des officiers de réserve) in Brno (CZE) ein Workshop für junge Offiziere (YROW) statt. Die Teilnehmer sind Offiziere zwischen 20 und 30 Jahren im Grade eines Leutnants bis Hauptmannes. Der jährlich stattfindende Workshop wird jeweils von ca. 60 Offizieren aus allen Ländern Europas und Nordamerikas besucht. Auch die Schweiz wird in der Tschechischen Republik zwei jungen Offizieren die Möglichkeit bieten, erste Erfahrungen im internationalen Umfeld zu sammeln. Interesse an interna-

tionaler Sicherheitspolitik und gute Englischkenntnisse sind Voraussetzung. Einsatzerfahrung im Ausland ist von Vorteil aber nicht zwingend. Weitere Informationen können auf der Webseite www.cior.net eingesehen werden. Reise, Verpflegung und Unterkunft werden durch die SOG übernommen.

Interessenten melden sich per E-Mail bei Hptm Christoph Merki (christoph.merki@alumnibasel.ch) und fügen einen Lebenslauf mit detaillierter militärischer Laufbahn, sowie ein Motivationsschreiben für die Teilnahme am YROW bei. Anmeldeschluss ist der 31. März 2013.

Wiler Tag im Zeichen der Weiterentwicklung des Heeres

Seit mindestens 130 Jahren versammelt sich jeweils am ersten Sonntag des Jahres die Gesellschaft der Artillerieoffiziere der Ostschweiz im Hof zu Wil (SG). Ein Referat eines höheren Stabsoffiziers bereichert das gesellschaftliche Programm. 2013 sprach der Chef Heer, KKdt Dominique Andrey, zu den Herausforderungen der Weiterentwicklung des Heeres. Die Vision des Heeres liege in der gleichzeitigen Bewältigung des Krieges, der Kri-

sen und der Katastrophen. Die Grundausbildung müsse in den Schulen absolviert werden, damit die Wiederholungskurse dem Training und dem Zusammenwirken der Waffensysteme gewidmet werden können. Für eine Truppengattung liege die kritische Masse künftig bei vier Abteilungen oder Bataillonen, darunter gehe es nicht mehr. Auch mit Blick auf die Artillerie seien vier Abteilungen der minimale Ansatz für die Zukunft. *dk*

Echo aus der Leserschaft

Herr Chefredaktor, ich gratuliere und danke für die klaren Worte in Ihrem Editorial der ersten ASMZ dieses Jahres. Darf ich, in Zusammenhang mit der GSoA daran erinnern, dass auch das Parteiprogramm der SP Schweiz von 2010 die Abschaffung unserer Armee fordert? Darf ich ausserdem daran erinnern, dass es unsere bürgerlichen Politiker immer noch nicht fertig gebracht haben, dass der

Bundesrat den Entscheid der Legislative vom Herbst 2011 bezüglich Finanzierung der Armee (5 Milliarden Franken, 100 000 AdA und Beschaffung des Gripen) respektiert und umsetzt?

Wegen dieser desolaten Situation sind klare Worte gefragt. Sie haben es, einmal mehr, getan. Vielen Dank!

Peter Regli, 3067 Boll

Die Armee kann sich freuen

Am 1. Februar wurden in der Fraumünsterkirche in Zürich 1 Aspirantin und 77 Aspiranten der Inf OS 1-1/12 zu Leutnants befördert. Diese jungen Menschen haben bewiesen, dass sie bereit sind, mehr zu tun; diese Bereitschaft ehrt und freut uns, sie verpflichtet uns aber auch. Diese jungen Offiziere erwarten, dass ihnen die notwendigen Infrastrukturen, Waffen und Material, aber auch der notwendige Rückhalt in der Gesellschaft gewährt werden, damit sie als Zugführer erfolgreich sein können. Der Kdt des Lehrverbandes Infanterie, Br Lucas Caduff, und der Kdt der Inf OS 1-1/12, Oberst i Gst Raymond Bänziger, haben dies in ihren Ansprachen unterstrichen. Br Lucas gab ein engagiertes Votum für die Wehrpflicht und die Miliz ab, die an einem

Tag der Beförderung junger Offiziere einen besonders schönen Ausdruck findet. Regierungsrat Mario Fehr, Sicherheitsdirektor des Kantons Zürich, unterstrich den symbolischen Wert einer Beförderungsfeier, sichtbar, mitten in der Stadt Zürich. Er erinnerte die jungen Offiziere daran, dass die Armee einen wichtigen Beitrag zur Gesellschaft und zur Wahrung der liberalen Werte in unserem Land leistet; die erbrachten und weiterhin erforderlichen überdurchschnittlichen Leistungen rechtfertigen sich dadurch.

Die zahlreich erschienen Angehörigen und Gäste waren Zeugen eines äusserst harmonischen und würdigen Anlasses, der einen krönenden Schlussstrich unter eine gelungene Offizierschule setzte. *Sch*

Echo aus der Leserschaft

Mehr Inhalte – auch für Zugführer! (ASMZ 01-02/2013)

Schon etlichen Lesern ist es aufgefallen: Der neuen Chefredaktion ist es gelungen, Autoren zu gewinnen, die uns Offizieren helfen, das helvetozentrische Weltbild zu verlassen. Um nur die beiden ersten zu nennen: Auf den zweiten, konkreteren Teil von Wolfgang Schneiderhans Analyse der sicherheitspolitischen Heraus-

forderungen warten wir gespannt. Saskia Hieber bringt Ordnung in unsere Wahrnehmung verschiedener Konfliktzonen und -linien in Ostasien, deren Bedeutung wir eventuell unterschätzen. Dass die USA auch dort letztlich scheitern dürften, ist die unausgesprochene Essenz ihres Beitrags.

Die ASMZ hat also deutlich an Gehalt gewonnen. Aber die ASMZ hat als Monopolmedium auch einen Ausbildungsauftrag für die aktiven Offiziere – und damit eine Leserbindungschance. Ihre Adressaten sind auch und vor allem unsere Zugführer, für die geostrategische Themen sicher auch interessant sind, die daraus

aber keinen direkten Nutzen gewinnen können. Es wäre zu begrüssen, wenn die ASMZ – wie vor gut 30 Jahren – wieder Beiträge publizieren könnte, die der Entwicklung unserer Züge und Kompanien dienen würden.

*Felix Hunziker-Blum
8200 Schaffhausen*

«Ranger»-Teilersatz vor der Typenwahl

Kein Einsatz der Armee ohne zuverlässige, zeitgerechte Erkundung und Aufklärung! Neben anderen Sensoren haben sich dafür die Drohnen vom Typ «Ranger» ADS 95 als unentbehrlich erwiesen, auch zum Unterstützen der zivilen Behörden. Nach rund zwei Jahrzehnten sind die auf vier Systeme verteilten 27 Geräte bald auszumustern.

Auch hier wird sich die Armee bescheiden müssen. Ein System soll künftig noch sechs wesentlich leistungsfähigere Drohnen betreiben und der Armee diese Aufklärungsfähigkeit mit Video- und Infrarotsensoren erhalten. Gemäss Planung wird das Vorhaben im Rüstungsprogramm 15 zwischen 300 und 400 Millionen beanspruchen. 2017 darf die Truppe das neue Gerät er-



Ein Generationensprung: Die «Heron» in Emmen.

Bild: ASMZ

hoffen, unter der Bezeichnung ADS 15.

Am Anfang des Evaluationsverfahrens stand die Einladung von neun Herstellern aus sechs Ländern mit elf Typen. Nun liegen noch zwei israelische Fabrikate im Rennen, die «Heron UAS» von Malat, welches Unternehmen uns bereits ADS 95 «Ranger» lieferte, und die «Her-

mes 900» von Elbit. Nur sie genügen mit ihren Flugleistungen und ihrem Entwicklungspotenzial den Anforderungen. Inzwischen sind beide zu Evaluationsflügen in der Schweiz eingetroffen, damit Mitte 2014 die Typenwahl getroffen werden kann. Sie gleichen einander weitgehend, in der funktionalen Form, mit Spannweiten

um 15 Meter, 250 Kilogramm Nutzlast, der Dienstgipfelhöhe von 9000 Metern über Meer, der Höchstgeschwindigkeit von 220 km/h, der Höchstflughöhe von mehr als 35 Stunden und der Fähigkeit, automatisch zu starten und zu landen.

Neben den Leistungen der Sensorik entscheidet, wie sich das neue Gerät ohne Piloten und ohne den heute noch üblichen Begleithelikopter in den rege genutzten Luftraum einfügt. Dafür muss die Technik erst entwickelt werden, parallel in einem separaten Projekt. Eine Herausforderung bildet die Vernetzung; der grundsätzlich Sichtverbindung erheischenden Steuerung dient künftig eine ortsfeste Bodenstation, über Relais verbunden mit einer zusätzlichen Sendestation in der Romandie. *ET*

Echo aus der Leserschaft

Alte Armeewaffen – noch einen Anlauf (ASMZ 01-02/2013)

Herr Chefredaktor, auch ich bedaure das tragische Ereignis im Wallis ausserordentlich.

Das Kind jetzt mit dem Bade auszuschütten, finde ich (aufgrund meiner nachfolgenden Ausführungen) falsch.

Der Präsident der SOG schreibt unter anderem: ... dass das Vorhandensein ausgemusterter militärischer Waffen das Bild und die Glaubwürdigkeit der Armee belasten.

Das Gegenteil ist der Fall: In meiner Amtszeit als Waffenchef der Infanterie konnte ich wiederholt feststellen, dass ausländische Militärs die Heimabgabe der Waffe an den Wehrmann als Vertrauensbeweis des Staates gegenüber dem Bürger bewunderten.

Im Jahre 2011 hat sich auch das Schweizervolk für die Beibehaltung des bestehenden Systems ausgesprochen.

Es darf doch nicht die Absicht der SOG sein, den Volkswillen mit Füßen zu treten.

Der Präsident der SOG schreibt weiter:

Angesichts vom kaum kontrollierbaren Tausch und Verkauf übers Internet kann man sich dieser Realität (mangelhafte Kontrolle) nicht verschliessen oder tun, wie wenn das Problem nicht existierte.

Das Vorgehen beim Tausch und Verkauf ist im Waffengesetz und der Verordnung klar vorgeschrieben.

In meiner Zeit als Präsident der Gesellschaft für ein freiheitliches Waffenrecht pro Tell habe ich bei unzähligen Anfragen von Waffenbesitzern die Gewissheit erhalten, dass diese «Waffenverschiebungen» gewissenhaft gemäss Waffengesetz vorgenommen werden.

Der Präsident der SOG schreibt weiter: *ob es einem passt oder nicht, sind alte Armeewaffen involviert, werden die Armegegner solche Dramen immer dem Konto der Armee zuschieben.*

Deswegen soll der Schweizer Wehrmann seine Waffe an den vorgeschlagenen Sammelstellen abgeben. Dies ist ein naiver Kniefall vor den Armeegegnern, die SOG setzt sich als Sprachrohr der GSoA ein.

In meiner 11-jährigen Tätigkeit als Richter am kantonalen Strafgericht des Kantons Schwyz habe ich mehrfach festgestellt, dass Kriminelle immer Waffen haben. Zu 95% waren es aber keine ausgemusterten Armeewaffen. Waffen sind auf dem «Ganovenmarkt» einfach erhältlich.

Nach wie vor habe ich volles Vertrauen in unsere Wehrmänner

(wobei Ausnahmen nicht ausgeschlossen werden können). Die zunehmende Kriminalität und der Sicherheitsverlust in unserem Land sind nicht eine Frage der vorhandenen Armeewaffen bei den Wehrmännern, sondern eine Frage der Entwicklung unserer Gesellschaft. Mit den vorgeschlagenen Massnahmen wird der SOG-Präsident keinen Mordfall in der Schweiz verhindern können, aber er wird auf billige populistische Art eine jahrhundertalte Schweizer Tradition zerstören.

Div aD H. Sollberger, Einsiedeln

«Ich habe volles Verständnis für die von Div Sollberger angeführten Argumente, teile diese aber nicht. Es ist mir ein Bedürfnis, ein paar klärende Worte anzufügen. Es geht mir in keiner Art und Weise darum, die Volksabstimmung von 2011 in Frage zu stellen, im Gegenteil. Es geht mir ausschliesslich um entmilitarisierte Waffen und ausschliesslich nur um eine Sammelstelle für die freiwillige Hinterlegung; dafür und unter diesen Bedingungen sollte die LBA günstige Voraussetzungen schaffen».

Br Denis Froidevaux, Präsident SOG

Fulminanter Start der OG Brugg ins Neue Jahr

Ein Grossaufmarsch hat die OG Brugg unter ihrem initiativen Präsidenten für ihren Neujahrspéro belohnt; ich



Hptm Roman Schmid, Präsident der OG Brugg, führte gekonnt durch den Abend. Bild: OG Brugg

schätze, dass nahezu 100 interessierte Mitglieder und Gäste diesen ausgezeichneten Anlass besucht haben; sie haben ihr Kommen nicht bereut!

Auf dem Programm stand im ersten Teil ein Besuch der neuen, nächstens bezugsbereiten grosszügigen Gebäude des Campus Brugg-Windisch

der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW. Dieser Campus ist Standort der Pädagogischen Hochschule, der Hochschule für Technik und der Hochschule für Wirtschaft. Der neue Campus ist ausserordentlich eindrücklich und zeichnet sich zudem durch seine hervorragende Lage unmittelbar neben dem Bahnhof Brugg aus.

Im zweiten Teil präsentierte Dr. Markus Seiler, Direktor des Nachrichtendienstes des Bundes (NDB), in einem aufmerksam verfolgten Referat die Aufgaben des NDB. Er legte eine globale Lagebeurteilung dar, die deutlich aufzeigte, dass Spannungen und Konflikte in der unmittelbaren Vergangenheit generell zugenommen haben. Auffallend war dabei, dass die Konflikte in Europa und seiner unmittelbaren Umgebung besorgniserregend zunehmen.

Der OG Brugg wünsche ich weiterhin viel Erfolg und noch mehr derartig gelungene Anlässe! *Sch*

Armee und Grenzschutz beenden Unterstützungseinsatz «LITHOS»

Ausgelöst durch vermehrte illegale Grenzübertritte unterstützte die Schweizer Armee seit Herbst 1997 mit bis zu 356 Angehörigen der Militärischen Sicherheit (früher Festungswachkorps) in der Operation «LITHOS» das GWK bei der Überwachung der Landesgrenze. Der Unterstützungseinsatz «LITHOS» begann an der südlichen Landesgrenze im Kanton Tessin und wurde später auf Grenzregionen bei Kreuzlingen, Basel und Genf ausgedehnt. Ende 2012 ging der 16-jährige Unterstützungseinsatz von Angehörigen der Militärischen Sicherheit (Mil Sich) zu Gunsten des Grenzschutzkorps (GWK) zu Ende. Im Gegenzug hat der Bundesrat eine Personalaufstockung von 24 Stellen für das Grenzschutzkorps bewilligt. Sowohl das GWK wie auch die Militärische Sicherheit haben von dieser wertvollen Zusammenarbeit profitiert. Die Zusammenarbeit wurde laufend verbessert und hat einen hohen

Stand erreicht. Die Schweizer Armee hatte in diesem Zeitraum täglich durchschnittlich 84 Angehörige der Militärischen Sicherheit im Einsatz. Total hat die Schweizer Armee fast 50 000 Manntage für das GWK geleistet. Dabei konnten vor allem in den Bereichen Ausbildung und Logistik Synergien genutzt werden. Die Zusammenarbeit zwischen der Schweizer Armee und dem grössten nationalen, zivilen Sicherheitsorgan der Schweiz, dem GWK, wird aber auch in Zukunft weitergeführt. Dies zu Gunsten der Sicherheit der Bevölkerung der Schweiz. Unter anderem stellt die Luftwaffe weiterhin Mittel für Luftaufklärung und Lufttransport zur Überwachung des Grenzraumes zur Verfügung. Damit findet die beidseits geschätzte Zusammenarbeit zwischen der Luftwaffe und dem GWK ihre Fortsetzung. Der Einsatz luftgestützter Einsatzmittel ist effizient und kann mit wenig Personal ausgeführt werden. *dk*

Echo aus der Leserschaft

Schwarz sechs für Divisionär Regli (ASMZ 12/2012 und 01-02/2013)

Erstaunlich, dass der Artikel von Div a D Regli nur ein einziges Echo auslöste: eine geballte Ladung von H.-J. Heitz aus Mänedorf! Weiss Herr Heitz mehr als die Parlamentarier der SiK-Subkommission TTE? Kennt er denn bereits Antworten auf die vier konkreten Fragen des FDP-Präsidioms an das VBS? Er wirft bürgerlichen Politikern aktive Unterstützung der Armee-Ab-schaffer vor! Es lohnt sich, den Regli-Artikel genau zu lesen! Wer setzt die Sicherheit von Land und Leuten aufs Spiel? Der Bundesrat! Dieser übernehme immer mehr die Rolle der Grup-

pe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA)! Er steuere unsere Landesverteidigung seit Jahren über die Finanzen und Sparübungen. Was folgern Regli und Heitz daraus? «Die Abweichler und Heckenschützen in der Partei des Verteidigungsministers wie auch im Präsidium der FDP müssen endlich ihre eigenen Interessen aufgeben und den Typenentscheid des Bundesrats unterstützen». Diesen Bundesrat unterstützen? Erstaunliches hört man an der Hauptversammlung der Offiziersgesellschaft Zug. Ein Redner im Kampfanzug erklärte, dass bei

Lagebeurteilungen anlässlich von Übungen der Bundesrat nicht mehr der Umwelt, sondern dem Feind zugeordnet werde! Regli ruft das Stimmvolk dazu auf, das Handeln seiner politischen Vertreter kritisch zu verfolgen und Einfluss zu nehmen. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Kritische Stimmbürger und Politiker werden bei Regli und Heitz zu «Abweichlern und Heckenschützen», sobald sie Erklärungen für fragwürdige technische, ökonomische sowie finanzpolitische Entscheide fordern. Auch sonst hat der Divisionär

a D Mühe mit der Realität, wenn er schreibt: «Die Luftwaffe garantiert die Lufthoheit bei jeder Witterung, rund um die Uhr, Tag und Nacht, 365 Tage im Jahr». Mittlerweile wissen wir es offiziell: Die Luftwaffe wahrt die Lufthoheit nur während «Bürozeiten»! Regli und Heitz schießen mit Markiermunition, zielen auf falsche Scheiben. Ein gewaltiger Knall genügt. Engagierte Bürger gehen in Deckung. Gezeigt wird alleweil erst 2014.

*Urs Rauscher
6330 Cham*